Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 24 (1920)

Artikel: Vor umblühter Mauer
Autor: Seilinger, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573083

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

H. Plattner, Zürich. Sommertag.

Vor umblühter Mauer

An rosenüberblühter Mauer hängt
Ein leeres Spinnweb; Silberfäden stehn
Als Netz, das, halb zerbrochen, Rosen fängt,
Wenn sie entblätternd in die Kühle wehn.

Du aber lass' erfüllte Wünsche los
Und halt' sie nie mit Silberfäden fest:
Blüht eine Stunde rosenfrisch und groß;
Dein sei der Duft, der Dank! Doch lass' den Rest.

Aus stiller Ehrfurcht, daß dir nie gereue.
Und halt' dein Auge neuen Stunden froh;
Der Reue eng verwandt ist falsche Treue,
Ein klebig Spinnweb, dem der Geist entfloh.

Max Seilinger, Zürich.

Samuel Glanzmann.

Novelle von Alfred Fankhauser, Wichtrach.

(Schluß).

„Herr Pfarrer, habt die Güte und sagt meinem Weibe, ich werde um die Abendzeit in der Scheune bei meiner Arbeit sein. Dieser Nachmittag aber gehört nicht mir und nicht ihr ..."

Der Pfarrer blieb schweigend und kopfschüttelnd stehen. Glanzmann aber lauschte, als ob er längst wieder allein sei, nach oben, wo die Wipfel unmerklich schwankten und die Lichter seltsam auf grünen Zweigen spielten.

Sie flogen gleich grünen Schmetterlingen hin und her und setzten sich im Fluge nieder. Sie zerflatterten ins Nichts und tauchten auf aus dem Nichts. Sie wurden hergeweht aus dem Unsichtbaren, und der sie trug, das war der leise Wind, der hoch vorüberzog.

Glanzmann war allein. Der Pfarrer sah auf seiner Stirne Einsamkeit und Glück wohnen. Staunen und Neid und leise Empörung über den Unbekümmer-